

so einfach einschüchtern ließen, kann sich heute zumindest im Kathmandual über fast ungetrübte Pressefreiheit freuen. Doch nun sei es wichtig, diese auch in Gesetze zu gießen, meinen Khatri und Verbandspräsident Bishnu Nisthuri. Die freie Berufsausübung gelte es ebenso abzusichern wie den ungehinderten Zugang zu Informationen bei staatlichen Stellen. Dass es in einigen Landesteilen weniger gut aussieht, ist kein Geheimnis. Vor allem der Terai ist die Sorgenregion – nicht einmal zu

Zeiten von Bürgerkrieg und absoluter Königsherrschaft war die Gefährdung so groß wie heute. „Damals hat man nur unliebsame Berichterstattung unterbinden wollen. Heute aber werden die Leute angegriffen, allein weil sie Journalisten sind“, sagt R.B. Khatri. Mehrere Rettungsmissionen habe die FNJ-Zentrale schon starten müssen, einigen Kollegen blieb angesichts von Morddrohungen nur die Flucht. 53 Publikationen im Terai haben sei Jahresbeginn ihr Erscheinen eingestellt,

in mindestens 19 Fällen kam es zu tätlichen Übergriffen auf Reporter. Eine traurige Zwischenbilanz, die die Freude ein Jahr nach Rückkehr zur Demokratie und Ende des Bürgerkriegs ebenso schal werden läßt wie die zahlreichen bisher unerfüllten Versprechen der Übergangsregierung.

Zum Autor

Thomas Berger ist freier Journalist mit Schwerpunkten in Südasien, Südostasien, Entwicklungspolitik, Nahost und Migration.

Alte Partner – Zukünftige Verpflichtungen?

Nepals Maoisten und ihre Verbindungen ins Ausland

Markus Keck

Seit Unterzeichnung des Friedensabkommens ringen die politischen Parteien Nepals um die Schaffung einer langfristig friedlichen Ordnung. Insbesondere die Maoisten müssen dabei dafür Sorge tragen, dass auch die Basis den angestrebten Wandel der Partei mitträgt. Zusätzlich verfügen die Maoisten über Verbindungen zu zahlreichen Rebellenorganisationen im Ausland, deren gemeinsame Vergangenheit zukünftige Verpflichtungen bedeuten könnte.

Mit ihren Unterschriften unter das „Umfassende Waffenstillstands- und Friedensabkommen“ vom 21. November 2006 setzten der Übergangspremier Girija Prasad Koirala und der Vorsitzende der *Communist Party of Nepal-Maoist* (CPN-M) Pushpa Kamal „Prachanda“ Dahal dem bereits zehn Jahre andauernden Bürgerkrieg in Nepal offiziell ein Ende. Nachdem die Zivilbevölkerung im Frühjahr ihren Willen zum Frieden in monatelangen Protestmärschen und Demonstrationen zum Ausdruck gebracht und den König zum Abdanken bewegt hatte, war der Weg jetzt auch von Seiten der politisch Verantwortlichen frei für konkrete friedenssichernde Maßnahmen. Diese gestalten sich bis heute nicht gerade einfach. Schließlich geht es um nicht weniger

als eine umfassende Neuformulierung des politischen Systems in dem Himalaya-Staat. Eine neue Verfassung soll die gewaltsame Auseinandersetzung langfristig beenden, soziale Missstände ausräumen und ökonomische Prosperität ermöglichen.

Wichtige Teilerfolge wurden bereits erzielt. Am 15. Januar 2007 wurde die Interimsverfassung in Kraft gesetzt und ein Übergangsparlament installiert, welches der CPN-M 73 Sitze (22 Prozent) und Repräsentanten marginalisierter Gruppen (und „politischen Persönlichkeiten“) 48 Sitze (14,5 Prozent) gewährte. Mit der Verabschiedung der Resolution 1740 durch den Sicherheitsrat erklärten sich die Vereinten Nationen am 23. Januar zu der politischen Mission *United Nations Mis-*

sion in Nepal (UNMIN) bereit, welche die schrittweise Entwaffnung und Kaserernierung maoistischer Kämpfer beaufsichtigt. In Kürze sollen Kommissionen für Frieden und Rehabilitation, sowie für Wahrheit und Versöhnung ihre Arbeit aufnehmen.

Wichtigstes Ziel nationaler und internationaler Anstrengungen ist die Organisation der für Juni 2007 geplanten und inzwischen auf unbestimmte Zeit verschobenen Wahlen zu einer verfassungsgebenden Versammlung. Tagtägliche gegenseitige Vorwürfe der Parteispitzen zeigen dabei die Schwierigkeiten der Führungsebenen, einen Konsens zu finden und gegenseitiges Vertrauen zu bilden. Auch haben insbesondere die Maoisten dafür Sorge zu tragen, dass ihre Parteibasis den ange-

Quellen

- Basu, S. (2004): *People's War: Threat to Nepal's National Security*. Kathmandu, www.counterinsurgency.org/Nepal/Basu-PW.pdf, 12.06.2006.
- Bray et al. (2003): Nepal: Economic Drivers of the Maoist Insurgency. In: Ballentine, K. & Sherman, J. (2003): *The Political Economy of Armed Conflict. Beyond Greed & Grievance*. Boulder & London: 107–132.
- CCOMPOSA (2002): Declaration of CCOMPOSA, http://cpnm.org/new/ccomposa/cco/cco_dclr.htm, 10.07.2006.
- CPN-M (1995): *Plan for the Historical Initiation of the People's War*, www.satp.org/satporgtp/countries/nepal/document/papers/theoretical_premises.htm, 15.06.2006.
- International Crisis Group (ICG) (2005): Nepal's Maoists: Their Aims, Structure and Strategy. *Crisis Group Asia Report No. 104*, 27.10.2005.
- JHA, S. (2003): The Compact Revolutionary Zone. In: *South Asia Intelligence Review. Weekly Assessments & Briefings*, 1 (34), www.satp.org/satporgtp/sair/Archives/1_34.htm, 17.07.2006.
- Keck, M. (2004): Zwischen den Fronten: Der Krieg in Nepal und seine Auswirkungen auf die Bevölkerung. In: Südasiens-Informationsnetz e.V. (Hrsg.) (2004): *Zwischen Krieg und Frieden. Konflikte in Südasiens. Südasiens-Information Nr. 7*, Berlin: 12–23.
- Keck, M. (2007): *Geographien der Gewalt. Der Bürgerkrieg in Nepal und seine Akteure*. Marburg (im Druck).
- Prachanda (2000): Inside the Revolution in Nepal. An Interview with Comrade Prachanda. In: Karki, A. & Seddon, D. (Hrsg.) (2003): *The People's War in Nepal. Left Perspectives*. New Delhi: 75–116.
- Prachanda (2001): However tortuous the road, the victory of the world proletarian revolution is certain. In: Karki, A. & Seddon, D. (Hrsg.) (2003): *The People's War in Nepal. Left Perspectives*. New Delhi: 260–278.
- Stachoske, B. (2004): „Jana Yuddha“ – der nepalesische Volkskrieg. Ursachen, Entwicklung und grenzüberschreitende sicherheitspolitische Implikationen. In: *Nord-Süd Aktuell*, 18 (2): 323–335.

strebten Wandel hin zu einer rein politischen Kraft mitträgt. Zusätzlich verfügen die Maoisten über Verbindungen zu zahlreichen Rebellenorganisationen im Ausland, deren gemeinsame Vergangenheit zukünftige Verpflichtungen bedeuten könnte.

Transnationale Beziehungen

Als die Maoisten im Frühjahr 1996 zu einem landesweiten „Volkskrieg“ gegen Staatsregierung und Königshaus aufriefen, war nicht abzusehen, welches Ausmaß die kriegerische Auseinandersetzung annehmen würde. Die kommunistische Revolution, die sich die Rebellen auf ihre Fahnen schrieben, wurde von Analysten im In- und Ausland zunächst als wenig aussichts-

reich eingeschätzt. In den darauf folgenden Jahren zeigte sich jedoch, dass die Rebellen dazu in der Lage waren, eine schlagkräftige Armee aufzubauen, zahlreiche Sympathisanten zu mobilisieren und den Staat als Ganzes herauszufordern. Dies schafften sie nicht ohne Unterstützung aus dem Ausland (Keck 2004, Keck 2007).

Bereits 1984 schlossen sich zahlreiche Parteien und Untergrundorganisationen aus unterschiedlichen Staaten zum RIM zusammen, die den Marxismus-Leninismus-Maoismus als Grundorientierung teilten. Gemeinsam folgten sie dem Ziel, eine neue „Internationale“ aufzubauen, um sich gegenseitig – als Teil einer „proletarischen Weltrevolution“ – in ihrem Kampf zu unterstützen. Die Maoisten

Nepals gehörten zu dessen Gründungsmitgliedern (damals unter dem Namen *Mashal*) (Prachanda 2001).¹

Unter diesem Dachverband gründete die CPN-M im Juni 2001 gemeinsam mit zehn weiteren Parteien aus Indien, Bangladesch und Sri Lanka die *Confederation of Communist and Maoist Parties of South Asia* (CCOMPOSA) (Basu 2004).² In der ersten gemeinsamen Erklärung formulierte diese ihr Ziel, „to unify and coordinate the activities of the Maoist Parties and Organizations in South Asia (...) with the aim of fanning the flames of Protracted People's War throughout the region“ (CCOMPOSA 2002). „The idea behind (is) a ‚new Soviet federation at the South Asia level“ (Prachanda 2001: 271). Der indische Staat galt hierbei als gemeinsamer Feind und dies diente als Grundlage der Zusammenarbeit. Als konkrete Maßnahme sollte eine „compact revolutionary zone“ geschaffen werden, ein „roter Korridor“ von den indischen Bundesstaaten Bihar und Westbengalen bis nach Nepal, der später den gesamten nepalisch-nordindischen Raum (von Jammu und Kaschmir im Osten bis Assam im Westen, von Nepal im Norden bis nach Andhra Pradesh im Süden) einnehmen sollte. Zahlreiche Festnahmen nepalischer maoistischer Kader in Nordindien waren Zeugnisse der umfassenden Zusammenarbeit zwischen CPN-M und der *Communist Party of India-Maoist* (JHA 2003). Obwohl sich die CPN-M theoretisch-ideologisch am revolutionären China Mao Tstungs orientiert, sind bis heute keinerlei Verbindungen zu der Volksrepublik bekannt (Bray et al. 2003).

Auch wenn die CPN-M heute über Verbindungen ins Ausland verfügt, gibt es keine Hinweise darauf, dass sie übermäßig von ausländischen Finanzquellen abhängig ist. Ihre Haupteinnahmequellen während des Krieges lagen in der zwangsweisen „Besteuerung“ der Zivilbevölkerung im Inland. Heute kann sie als anerkannte politische Partei staatliche Geldquellen erschließen. Wichtiger als für Finanzeinnahmen war die



Religion ist Teil des Alltags in Nepal

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aber in Bezug auf Waffen. Als 2001 das (königliche) Militär in die Kampfhandlungen einbezogen wurde, wuchs der Druck auf die „Volksbefreiungsarmee“. Es reichte nicht mehr aus, Waffen, Munition und Sprengstoff von Polizeieinheiten zu stehlen. Die benötigten Waren wurden deshalb auf dem Schwarzmarkt in Bihar und Uttar Pradesh (Indien) gekauft und über die indisch-nepalische Grenze geschmuggelt (ICG 2005). Durch ihre Mitgliedschaft in der CCOMPOSA und der RIM stand den Maoisten ein umfassendes Netzwerk zur Verfügung, mit dessen Hilfe materielle Unterstützung wirksam organisiert werden konnte. Hierin liegt der Kernpunkt der engen Verzahnung südasiatischer Maoisten, welcher der Angelegenheit transnationalen Charakter verleiht. Indische Maoistengruppen boten darüber hinaus zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten für nepalische Kader, die für Versammlungen, Rekrutierungen und als Ausbildungslager genutzt wurden (Stachoske 2004).

Zukunftsperspektiven

Die CPN-M verfolgte von Beginn an ihre Ziele, „based on the principle that everything is an illusion except state power“ (CPN-M 1995). Hierfür griffen sie auf eine Vernetzung mit anderen kommunistischen und maoistischen Untergrundorganisationen hauptsächlich im südasiatischen Raum zurück. Trotz der verwendeten Rhetorik wurde das Ziel der Eroberung eines festen Territoriums nicht erreicht. Angesichts der Übermacht des indischen Militärs war dies weder möglich noch erstrebenswert. Und auch in Nepal, wo der Volkskrieg überaus erfolgreich geführt wurde, blieb die territoriale Kontrolle auf Grund des geführten Kleinkrieges auf ländliche Gebiete begrenzt, während die Staatsgewalt in den städtischen Distriktzentren weitestgehend aufrecht erhalten blieb. Vorrangig diente die transnationale Zusammenarbeit der Beschaffung von Waffen, die über die nepalisch-indische Grenze geschmuggelt werden mussten. Ein Geschäft, das für Bewohner der Grenzregionen die Sicherung ihres Lebensunterhalts bedeuten konnte.

Man kann davon ausgehen, dass für das Gros der mobilisierten Mitstreiter der Maoisten die politischen Überzeugungen der Partei und die Möglichkeiten, Ansehen und Einfluss zu gewinnen von ausschlaggebender Bedeutung für ihre Teilnahme waren. Da nach Schätzungen die Bezahlung von Milizionären recht gering ausfiel (Bray et al. 2003, ICG 2005), spielte ökonomisches Kalkül eine eher geringe Rolle. Dennoch stellte die Beschaffung von Waffen, Munition, Sprengstoff und sonstiger Ausrüstung durch Waffenschmuggel gerade für lokale Händler und Transportunternehmen Einnahmequellen dar, die nach der Beendigung der Kampfhandlungen wegfielen. Dies sollte beachtet werden im Hinblick auf die aktuellen Ausschreitungen der *Janatantric Terai Mukti Morcha*, einer Splittergruppe der Maoisten, die sich in jüngster Zeit von der CPN-M abgespalten und im südöstlichen Grenzland

Nepals (Terai) formiert hat. Was einer weiteren Eskalation im Terai entgegenwirken könnte, wären konkrete Aussichten auf eine zukünftige Beschäftigung für Kombattanten.

Zum Autor

Markus Keck hat Geographie auf Diplom mit den Nebenfächern Politikwissenschaften, Ethnologie und Neuere Geschichte studiert. Seit April 2007 ist er am *Südasiens-Institut* der Universität Heidelberg (Abteilung Internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik) beschäftigt und promoviert an der Universität Bonn am Lehrstuhl von Prof. Dr. Bohle. Thema der Promotion ist das Nahrungssystem der Megastadt Dhaka/Bangladesch. Über den Bürgerkrieg in Nepal hat er seine Diplomarbeit geschrieben, die in Kürze beim Tectum-Verlag (Marburg) veröffentlicht wird (im Literaturverzeichnis Keck 2007).

Endnoten

¹Weitere Mitglieder sind heute: *Ceylon Communist Party* (Maoist) aus Sri Lanka, *Communist Party of Afghanistan*, *Communist Party of Bangla Desh* (Marxist-Leninist), *Communist Party of Peru*, *Communist Party of Turkey* (Marxist-Leninist), *Marxist-Leninist Communist Organisation of Tunisia*, *Maoist Communist Party* aus Italien, *Proletarian Party of Purba Bangla* aus Bangladesh, *Revolutionary Communist Group of Colombia*, *Revolutionary Communist Party (USA)* und *Communist Party of Iran* (Marxist-Leninist-Maoist), www.awtw.org/rim, 05.07.2006.

²Hier zählen heute: *Purba Bangala Sarbahara Party (Central Committee)*, *Purba Bangala Sarbahara Party (Maobadi Punargathan Kendra)*, *Bangladesher Samyabadi Dal* (Marxbadi-Leninbadi) und *Purba Banglar Communist Party - Marxbadi-Leninbadi (Lal Patakar)* aus Bangladesh, *Ceylon Communist Party* (Maoist) aus Sri Lanka und *Communist Party of India - Marxist-Leninist (Naxalbari)*, *Revolutionary Communist Centre of India* (Marxist-Leninist-Maoist) und *Communist Party of India* (Maoist) aus Indien. Letztere fusioniert 2004 aus den Organisationen *Revolutionary Communist Centre of India* (Maoist), *Maoist Communist Centre* und *Communist Party of India - Marxist-Leninist (People's War)*, die 2001 noch einzeln innerhalb der CCOMPOSA vertreten sind. www.cpnm.org/new/ccomposa/ccomposa_index.htm, 05.07.2006.